
„Natur in der Stadt“

Bericht von der Tagung am 12.05.2019 in Münster

28. Juni 2019

Im Rahmen der fachlichen Kooperation zwischen dem Bundesverband Beruflicher Naturschutz e.V. (BBN), dem Bundesamt für Naturschutz (BfN), dem Bündnis Kommunen für biologische Vielfalt e.V., der Deutschen Gartenamtsleiterkonferenz (GALK e.V.) und mit Unterstützung des Amtes für Grünflächen, Naturschutz und Nachhaltigkeit der Stadt Münster wurden unter dem Leitthema "Natur in der Stadt" an Beispielen aus der Praxis aufgezeigt, wie sowohl die Anforderungen des Natur- und Artenschutzes erfüllt als auch die ökologischen, stadtklimatischen und gestalterischen Funktionen des Stadtgrüns sichergestellt werden können.

Mit einem Einblick in die tagungsrelevanten Verhältnisse in Münster begrüßt Matthias Peck, Dezernent für Wohnungsversorgung, Immobilien und Nachhaltigkeit der Stadt Münster, die rund 90 Teilnehmerinnen und Teilnehmer im gut gefüllten Freiherr-vom-Stein-Saal. Vorrangigen Handlungsbedarf sieht er gleichermaßen bei der Bewältigung des Wohnungsnotstandes, als auch bei dem ganz aktuell vom Rat der Stadt ausgerufenen Klimanotstand und dem mit letzterem kausal direkt verknüpften Artensterben.

Ulrike Nyenhuis, Bundesumweltministerium, referiert zum „Masterplan Stadtnatur“. Als Initiative des Bundes soll er gemeinsam mit den Ländern die Kommunen bei der Sicherung und Entwicklung des städtischen Grüns unterstützen. Dazu gehören entsprechende rechtliche Rahmen, wie die Stärkung der Landschaftsplanung im BNatSchG und Stärkung von Stadtgrün und Naturerfahrungsräume im BauGB, eine (begrenzte) finanzielle Förderung, Förderung von Modellvorhaben und Bereitstellung von Arbeitshilfen.

Dr. Carsten Neßhöver, Sachverständigenrat für Umweltfragen, erläutert die Positionen des SRU in seiner Stellungnahme „Wohnungsneubau langfristig denken - Für mehr Umweltschutz und Lebensqualität in den Städten“. Bei einem ungebremsten Anstieg der Wohnraumnachfrage und Mieten in vielen, insbesondere größeren Städten trotz einer seit 2003 bundesweit stagnierender Bevölkerungszahl erklärt sich vor allem durch große regionale Unterschiede und entsprechende einseitige Wanderungsbewegungen. Entsprechend groß ist der Druck auf die Politik, schnell bezahlbaren Wohnraum zu schaffen. Zielkonflikte zwischen unterschiedlichen Nutzungen nehmen dabei zu und der Fokus liegt zunehmend auf Quantität zu Lasten städtebaulicher Qualität. Größte Herausforderungen werden der Flächenverbrauch und die Flächenkonkurrenz (§13b BauGB), die Lärmbelastung (u.a. „urbane Gebiete“), die Erwartungen an die Mobilität und die Nachhaltigkeit sein. Diesbezüglich werden Ausstattung und Vernetzung des Masterplans entscheidend für seinen Erfolg sein.

Heiner Bruns, Leiter des Amtes für Grünflächen, Naturschutz und Nachhaltigkeit Münster, zitiert aus der IPBES-Studie des Weltbiodiversitätsrates, wonach Landnutzungsänderungen weltweit die größten Auswirkungen auf Land- und Süßwasserökosysteme haben und die damit verbundene Verschmutzung von Luft, Wasser und Boden vor allem durch Land- und Forstwirtschaft sowie Urbanisierung verursacht werden. Am Beispiel Münster zeigt er auf, welche Anstrengungen auf kommunaler Ebene notwendig sind, um dem auch im BauGB verankerte Nachhaltigkeitsgebot zu folgen. Hierzu zählt z.B. das Konzept der „sozialgerechten Bodennutzung“. Die „Grünordnung Münster“ strebt eine systematische Entwicklung der Stadt

und ihrer Freiräume und die Sicherung der Freiraumfunktionen sowohl aus ökologischer als auch aus stadtplanerischer Sicht an. Dabei ist die Ausweisung von Vorrangflächen zur Freiraumsicherung ein wichtiges Instrument.

Kerstin Quaiser, Fachreferentin Stadtentwicklung der Stadt Offenbach, stellt das „Grüne Ringnetz in der äußeren Kernstadt“ als Beispiel für eine Maßnahme vor, die durch das Förderprogramm Zukunft Stadtgrün gefördert wurde. Um eine gebietsbezogene Förderung zu erhalten, mussten folgende Voraussetzungen erfüllt werden: ämterübergreifender Ansatz, Beteiligung zivilgesellschaftlicher Akteure in einer lokalen Partnerschaft und die Erarbeitung eines Integriertes Städtebauliches Entwicklungskonzept (ISEK). Die inhaltlichen Schwerpunkte lagen auf Herstellung und Qualifizierung von Grünflächen, Grünvernetzung und Umweltgerechtigkeit, Erhalt der biologischen Vielfalt, Begrünung von Bauwerken und grauer Infrastruktur, urbane Gärten und Umweltbildung.

Christiane Balks-Lehmann, Stadt Osnabrück, Fachbereich Umwelt und Klimaschutz, gibt Einblick in das gemeinsame Forschungsprojekt der Hochschule und der Stadt Osnabrück „Grüne Finger für eine klimaresiliente Stadt“. Das Forschungsprojekt erfasst und analysiert die Funktionen und Qualitäten der Osnabrücker Freiraum- und Landschaftsstruktur, die sie beispielsweise für den Klimaschutz, die Naherholung und die regionale Lebensmittelproduktion, bei Starkniederschlägen als Überschwemmungsflächen oder für die Frischluftzufuhr im Sommer hat. Daraus entwickelte Konzepte machen Vorschläge, wie Osnabrück besser auf zukünftige Klimaveränderungen vorzubereiten ist.

Betina Küchenhoff, Stadt Köln, Umwelt- und Verbraucherschutzamt, erläutert vor dem Hintergrund des weltweit besorgniserregenden Artenrückgangs Mitmachprojekte der Stadt Köln, bei denen Spatz, Wildbiene etc. als Botschafter für mehr Artenvielfalt in der Stadt und zur Förderung der Biodiversität fungieren. Im Vordergrund stehen in der Stadt verbreitete Arten mit einem hohen Sympathiegrad und die gut zu beobachten sind, wie z.B. der Spatz, dessen Rückgang inzwischen in vielen Städten zu beobachten ist. Es wird vorgestellt, wie die Stadt Köln mit verschiedenen Medien das Bewusstsein für Artenschutz und Biodiversität fördert.

Den Abschluss der Tagung bildet eine Exkursion durch die zentralen Grünanlagen der Stadt Münster, bei der die gravierenden Auswirkungen des niederschlagsarmen Sommers 2018 und des ebenso kritischen Niederschlagsmangels des laufenden Sommers am Baumbestand und den Gewässern deutlich erkennbar sind. Der besondere Dank der Veranstalter gilt der Stadt Münster und dem Amt für Grünflächen, Naturschutz und Nachhaltigkeit für die hervorragende organisatorische und inhaltliche Unterstützung.
